

Und dann staunte sie selbst

Im November ging Simona Waltert noch an Krücken – nun ist die Churer Tennisspielerin fulminant ins neue Jahr gestartet. Der Weg der 20-Jährigen soll bald ins Qualifikationsfeld eines Grand-Slam-Turniers führen.

von Roman Michel

In erster Linie sollte es ein Test sein. Eine erste Belastungsprobe nach überstandener Fussverletzung. Schliesslich hatte Simona Waltert erst knapp zwei Wochen zuvor das Training wieder voll aufgenommen. Als die Churer Tennisspielerin Ende Januar nach zwei Turnierwochen auf Mallorca aber zurück in die Schweiz gereist war, hatte sie nicht nur die Gewissheit, dass ihr Körper wieder bereit ist für sportliche Höchstleistungen, sondern auch einen Titel im Gepäck. Auf den Plätzen der Rafa Nadal Academy gewann die 20-Jährige das mit 15 000 Dollar dotierte Hartplatzturnier, ihr fünfter Titel auf der ITF-Tour. Und Waltert staunte ein erstes Mal über sich selbst.

Drei Wochen später. Altenkirchen, Deutschland. Dieses Mal ein Turnier der Kategorie 25 000er. Waltert trat als Qualifikantin an, stand nach zwei Siegen im Hauptfeld – und setzte dann zum grossen Höhenflug an. Dank sechs Siegen in Folge spielte sie sich bis in den Final, eliminierte auf dem Weg dorthin mit der Deutschen Tamara Korpatsch (WTA 133) und Landsfrau Viktorija Golubic (WTA 130) zwei Spielerinnen, die in der Weltrangliste über 150 Plätzen vor der Bündnerin liegen. Zwar verpasste Waltert im Endspiel den ersten Sieg bei einem 25 000er-Turnier. Und doch staunte sie ein zweites Mal über sich selbst.

Verletzung als neue Erfahrung

Es ist Dienstag. Einer dieser ersten Vorboten des Frühlings. Und einer der wenigen Tage, die Simona Waltert in ihrer Heimat verbringt. Am Sonntag war sie aus Deutschland zurückgekehrt. Schon am nächsten Tag reist sie weiter nach Biel. Seit fünf Jahren ist das nationale Leistungszentrum von Swiss Tennis das zweite Zuhause der Churerin. «Ja, ich bin selbst überrascht, wie gut mir der Start ins neue Jahr geglückt ist», sagt Waltert. Das hat viel mit der Vorgeschichte zu tun. Ende Oktober, im letzten Training vor dem Abflug an ein Turnier in Portugal knickte Waltert leicht um, riss sich dabei die Bänder im rechten Fuss an. «Der Klassiker im Tennis», so Waltert. Und für sie die erste grössere Verlet-



Auf dem Vormarsch: Simona Waltert sieht die jüngsten Resultate als Bestätigung für ihren Weg.

Bild Anthony Anex / Keystone

zung in ihrer noch jungen Karriere. Zwei Wochen Krücken, fünf Wochen Trainingspause – eine lange und nicht immer einfache Zeit.

Die Verletzung war ein passender Schlusspunkt eines wegen der Coronapandemie schwierigen Tennisjahres. Sie bot Waltert aber auch die Gelegenheit, an Dingen zu arbeiten, für die ihr normalerweise die Zeit fehlt. Mit ihrem Coach, dem ehemaligen Profispieler Stéphane Bohli, arbeitete sie vor allem im technischen Bereich. «Der gute Saisonstart gibt uns die Bestätigung, dass wir die Zeit richtig genutzt haben», so Waltert. Zwar sei der

«Der Saisonstart gibt uns die Bestätigung, dass wir die Zeit richtig genutzt haben.»

Simona Waltert
Churer Tennisspielerin

Fuss in seiner Bewegung noch leicht eingeschränkt, Schmerzen verspüre sie aber keine mehr. Das Turnier in Altenkirchen mit sieben Partien innert sieben Tagen war hierfür der beste Belastungstest.

Grand Slam im Fokus

Waltert hat aus ihrem Auftritt in Deutschland aber noch ganz anderes mitgenommen: Vertrauen. In den letzten Jahren gelang es der Bündnerin immer wieder, gegen Weltklasse-Spielerinnen für Exploits zu sorgen. Vor zwei Jahren bezwang sie beim WTA-Turnier in Lausanne die ehemalige Weltranglistenneunte Julia Görges. Im vergangenen Sommer besiegte sie in Montreux mit Elina Svitolina die Nummer 5 des Rankings. Die jüngsten Ergebnisse hätten nun gezeigt, dass ihr Spiel nochmals konstanter geworden ist, so Waltert. Und dass die Unterschiede in diesen Positionen der Weltrangliste marginal sind. «Sie spielen auch nur Tennis und machen nicht etwas komplett anderes als ich.»

Dank der Finalqualifikation in Altenkirchen ist Waltert im Ranking auf

Rang 284 vorgestossen. Eine Teilnahme an der Qualifikation für die Grand-Slam-Turniere in Paris, Wimbledon oder New York in diesem Jahr scheint nicht ausgeschlossen. Die besten 104 Spielerinnen der Welt sind bei den Major-Turnieren jeweils gesetzt, 16 weitere Athletinnen zur Qualifikation zugelassen. Geht man davon aus, dass es immer Spielerinnen gibt, die ihre Teilnahme aufgrund von Verletzungen absagen müssen, gehört Waltert zumindest in den Dunstkreis der Anwärterinnen auf einen Platz. Die Churerin, die 2017 beim Turnier der Juniorinnen in Wimbledon als 16-Jährige bis in die Halbfinals vorgestossen war, sagt, sie wolle nicht zu weit nach vorne schauen. Gerade in einem Jahr, das aufgrund der Coronapandemie sehr schwer planbar ist. «Aber im Qualifikationsfeld für ein Grand-Slam-Turnier zu stehen, ist schon eines meiner Ziele», sagt sie. Vorerst ist die Bühne aber noch etwas kleiner. In diesen Wochen steht Waltert erneut auf Mallorca im Einsatz. Die Erinnerungen an die spanische Ferieninsel könnten zumindest nicht besser sein.